

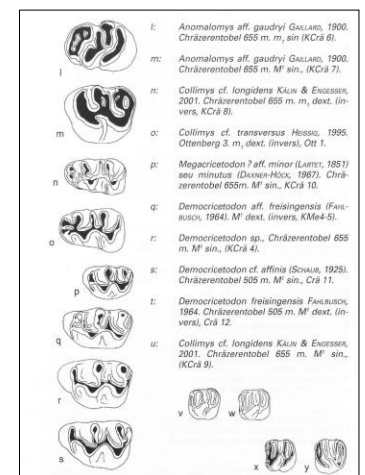
Jagd auf Pfeifhasen im Chräzerentobel

Das steile Chräzerentobel in der Gemeinde Thundorf ist ein Jagdrevier der besonderen Art. Hier tummelten sich vor etwa 12 Millionen Jahren Tiere wie *Galerix*, *Democricetodon*, *Collimys*, *Spermophilinus* und natürlich *Prolagus* – der Pfeifhase.

Der Geologe Daniel Kälin führte vom 11. bis 12. September eine kleine Grabung in den Mergelschichten der Oberen Süsswassermolasse durch. Das Projekt wird vom Thurgauer Lotteriefonds unterstützt. Daniel Kälin legte eine 30 cm mächtige Fundschicht unter harten Mergellagen frei, in der Zähnen von Mäusen, Insektivoren, Hasenartigen und Schläfern eingebettet sind. Insgesamt barg der Paläontologe 50 Säcke – eine Tonne schwer! Die verbackenen Sedimente werden nun in den Wintermonaten in Bätterkinden (BE) chemisch aufbereitet und die harten Zähne anschliessend ausgesiebt. Bemerkenswert ist die Fossilienfundstelle im Chräzerentobel deshalb, weil hier die jüngsten Schichten des Oberen Mittelmiozäns anstehen. Somit kann biostratigrafisch die Entwicklung der Kleinsäuger im Verlauf der Jahrmmillionen gut nachgezeichnet werden.

Gemäss Artikel 724 des Schweizerischen Zivilgesetzbuchs (ZGB) und dem Thurgauer Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) unterstützte das Amt für Archäologie den Geologen Daniel Kälin bei der Bergung der fossilen Reste. Die Betreuung der wissenschaftlichen Analyse und die Endlagerung der Fossilien wird dann gesetzeskonform das Team des Naturmuseums übernehmen. Man darf gespannt sein, ob auch ein flauschiger Pfeifhase in den Siebmaschen hängenbleiben wird!

1. Daniel Kälin und Beat Möckli beim Freilegen der Fossilienfundschrift; 2. Mergelschichten des Oberen Mittelmiozäns (MN 8); 3. Zähne von Kleinsäugetern aus dem Chräzerentobel; 4. Rekonstruktion eines miozänen Sardischen Pfeifhasens (*Prolagus sardus*, Wikipedia 2011).



Literatur: Kälin, D. (2003) *Der Wellenberg bei Frauenfeld: die jüngsten Anteile der Oberen Süsswassermolasse der Ostschweiz: biostratigraphische Daten und tektonische Implikationen. Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft* 59, 125–143.